

Wochenblatt für Wilsdruff

Charandt, Nossen, Siebenlehn und die Umgegenden.

Amtsblatt

für die kgl. Amtshauptmannschaft zu Meißen, das kgl. Amtsgericht und den Stadtrath zu Wilsdruff.

Nr. 14.

Dienstag, den 19. Februar

1889.

Erlass

an die Herren Bürgermeister von Wilsdruff und Siebenlehn und die Herren Gemeindevorstände des hiesigen Bezirkes,
Formulare zu schriftlichen Meldungen controlpflichtiger Mannschaften des Beurlaubtenstandes betreffend.

Aus Anlaß der am 1. April dieses Jahres in Kraft tretenden Neu-Organisation der königlichen Bezirks-Commandos und um den controlpflichtigen Mannschaften des Beurlaubtenstandes die gesetzlich zulässige schriftliche Meldung thunlichst zu erleichtern, werden demnächst von den königlichen Bezirks-Commandos bei den Bürgermeistern und Gemeindevorständen Formulare für schriftliche Meldungen zur unentgeltlichen Benutzung durch die Controlpflichtigen niedergelegt werden.

Die Herren Bürgermeister von Wilsdruff und Siebenlehn sowie die Herren Gemeindevorstände des hiesigen Bezirkes werden daher ergangener Anordnung zufolge hierdurch angewiesen, die gedachten Formulare bereit zu halten und den Meldepflichtigen unentgeltlich zu verabreichen, auch den Letzteren bei Ausfüllung dieser Formulare, soweit nöthig, behülflich zu sein.

Meißen, am 11. Februar 1889.

Königliche Amtshauptmannschaft.

v. Kirchbach.

Erlass

an die Ortsbehörden des hiesigen Verwaltungsbezirkes,
die Abänderung der Ortstafeln betreffend.

Die mit dem 1. April laufenden Jahres in Kraft tretende veränderte Einrichtung der königlichen Bezirkscommandos und des militärischen Meldewesens bedingt auch eine Abänderung der Ortstafeln insoweit, daß dieselben in militärischer Beziehung mit denjenigen Bezeichnungen versehen werden, welche der neuen Einrichtung des Meldewesens entsprechen.

Wenn nun auch zunächst nachgelassen werden soll, daß diese Abänderungen nur bei nothwendig werdender Erneuerung der Ortstafeln bewirkt werden, so erscheint es doch wünschenswerth, daß die Richtigstellung der Tafeln in einem nicht zu fernem Zeitraume durchgeführt werde, und werden daher die Ortsbehörden des hiesigen Verwaltungsbezirkes ergangener Anordnung zufolge hierdurch angewiesen, für die thunlichst baldige Beichtigung beziehentlich Ergänzung der Ortstafeln durch die Bezeichnung:

„Landwehrbezirk: Meißen,
Hauptmeldeamt: Meißen,“

Sorge zu tragen und, sobald dies geschehen ist, Anzeige anher zu erstatten.

Meißen, am 11. Februar 1889.

Königliche Amtshauptmannschaft.

v. Kirchbach.

Holzversteigerung.

Von den auf dem Grillenburger Forstreviere aufbereiteten Hölzern sollen

Montag, den 25. Februar d. Js., von Vormittags 10 Uhr an
im Gasthose zum Sachsenhose bei Klingenberg

5 Rm. buchene Nußscheite, 0,7 m Scheitlänge, } auf den Schlägen der Abtheilungen 20 u. 61,
10 = fichtene = 1,0 = = = }
36 = harte und 239 Rm. weiche Brennscheite, }
26 = = = 36 = = Brennknußpel, } auf den Schlägen der Abtheilungen 12, 20,
12 = buchene Zaden } 36, 55 u. 61,
2 = = und 104 Rm. weiche Aeste, } auf den Schlägen der Abthlg. 12, 20, 36, 55 u.
42, Hdt. hartes = 385, Hdt. weiches Reisig, } 61 u. in den Durchforstungen der Abth. 48 u. 57,
293 Rm. weiche Stöcke, auf den Schlägen der Abth. 6, 11, 14 u. 36,

einzelnen und partienweise gegen sofortige Bezahlung und unter den sonst vor Beginn der Auktion bekannt zu gebenden Bedingungen an die Meistbietenden versteigert werden.

Königl. Revierverswaltung Grillenburg und Königl. Forstrentamt Charandt,

am 13. Februar 1889.

Kummer.

Bachmann.

Nußholz-Auktion.

Im Hotel zum Deutschen Hause in Charandt sollen in der nachstehend aufgeführten Reihenfolge der Forstreviere

Dienstag, den 26. Februar d. J., von Vorm. 1/2 10 Uhr an

und zwar:

1., auf Spechtshausener Forstrevier:

(Oberförster Schumann)

50 buchene Stämme von 16—22 cm Mittenstärke }
69 = = = 23—29 = = = }
34 = = = 30—53 = = = } auf den Schlägen der Abtheilungen 26, 44 und 45 und
133 = Kldger = 16—22 cm Ober- bez. Mittenstärke } im Einzelnen in den Abtheilungen 7, 8, 23 und 32,
90 = = = 23—29 = = = }
35 = = = 30—50 = = = }
10 Rm. fichtene Nußscheite auf den Schlägen der Abtheilungen 44 und 45,

2., auf Naundorfer Forstrevier:

(Forstmeister Gottschald)

73 buchene Stämme bis 22 cm Mittenstärke }
36 = = von 23—29 cm Mittenstärke }
57 = = = 30—36 und mehr cm Mittenstärke }
91 = Kldger = 16—22 cm Ober- bez. = = = } auf den Schlägen der Abtheilungen 6, 7 u. 29,
40 = = = 23—29 = = = }
57 = = = 30—36 u. mehr cm Ober- bez. Mittenstärke }
5 Rm. buchene und 12 Rm. fichtene Nußscheite }
31 = fichtene Nußknußpel (Schleifhölzer), } das. und in den Durchforstungen der Abtheilungen
7, 9, 10 u. 43,

3., auf Grillenburger Forstrevier:

(Oberförster Nummer)

66	buchene	Stämme bis 22 cm	Wittenstärke
15	"	"	von 23—29 cm Wittenstärke
11	"	"	" 30—43 "
31	birchene	"	bis 22 "
602	buchene	Kldger	= 22 "
344	"	"	von 23—29 "
282	"	"	" 30—51 u. mehr cm
13	eichene	"	= 14—45 cm
4	lindene	"	= 12—19 "
60	buchene	Stangen	= 9—13 = Unterstärke

in den Abtheilungen 1, 2, 12, 20, 36, 45, 46, 55 und 61,

Ober- bez. Wittenstärke

einzelnen und partienweise gegen sofortige Bezahlung und unter den sonst vor Beginn der Auktion bekannt zu gebenden Bedingungen an die Meistbietenden versteigert werden.

Nähere Auskunft erteilen die obengenannten Revierverwalter, welche auch die Auktionsverzeichnisse unentgeltlich verabfolgen werden.

Königl. Oberforstmeisterei Grillenburg und Königl. Forstrentamt Tharandt,

am 16. Februar 1889.

Littmann.

Bachmann.

Tagesgeschichte.

Berlin. Der Reichstag wird wahrscheinlich in den ersten Tagen des März wieder zusammentreten. Seine Kommission für die Alters- und Invalidenversicherung wird in ungefähr acht Tagen mit der ersten Lesung fertig sein, und es ist dann nicht ausgeschlossen, daß die zweite Lesung so beschleunigt wird, daß ihr Abschluß und der Bericht an den Reichstag Anfang März vorliegt, zumal sich immer mehr herausstellt, daß grundsätzliche Aenderungen des Entwurfs nicht durchzuführen sein werden. Außer dem Abschluß dieser Arbeit ist für den Zusammentritt des Reichstages das Erscheinen des Gesetzentwurfs über die Vermehrung der Artillerie maßgebend. Dieser gelangt bald an den Bundesrath und ist Anfang März im Reichstag zu erwarten.

Zum bevorstehenden 75jährigen Dienstjubiläum des Grafen Mostke werden die Mitglieder des Großen Generalstabes eine besonders kostbare Gabe darbringen. Von der Form einer Adresse hat man abgesehen und, wie die „Magdeb. Ztg.“ mittheilt, einen Gegenstand gewählt, bei welchem einzelne Zweige des Berliner Kunstgewerbes Gelegenheit erhalten, ihre Leistungsfähigkeit in schönster Weise zu entfallen.

Aus Anlaß der Gerüchte, daß der deutsche Kaiser in diesem Sommer England besuchen werde, schreibt der Standard: „Wenn der Kaiser es für angezeigt erachtet, unsere Gestade zu besuchen, so wird er vom Hofe mit einem herzlichsten Willkommen begrüßt werden, der alle Spuren etwaiger Mißverständnisse verwischen wird. Hoffentlich wird der Besuch also erfolgen und zwar ehe viele Monate verstrichen sind.“

Wie bekannt, hatten die jüngsten Unruhen in Rom hauptsächlich in der Nothlage der Arbeiterbevölkerung ihren Grund. Das hindert indessen die vatikanischen Organe nicht, die Unruhen so darzustellen, als würde durch dieselben die Sicherheit und Freiheit des Papstes bedroht und die italienische Regierung für diese angeblich dem Papste drohenden Gefahren verantwortlich zu machen. Auch die französische Presse fährt fort, die in Rom zu Tage getretenen Erscheinungen gegen Crispi zu verwerthen. Natürlich wird Alles auf das Bündniß Italiens mit Deutschland und Oesterreich und auf die Folgen dieses Bündnisses zurückgeführt, welche Italien finanziell ruiniren. Den gleichen Ton schlagen russische Blätter an und man darf hierin einen Beweis erblicken, wie einträchtig die russischen und französischen Organe zusammenwirken, wenn es dem Verstande gilt, die Friedensliga zu lockern. Geht es nicht mit der Ausbreitung von Mißtrauen, so wird versucht, die Bevölkerung der einzelnen Staaten gegen das Bündniß zu hegen. Bis zu welchen widersinnigen Darstellungen man hierbei gelangt, erzieht man daraus, daß russische Blätter die Straßendemonstrationen in Pest mit den römischen Unruhen in eine Parallele bringen und auch erstere als die Folge der Bündnißpolitik darstellen. Die Tendenzmacheri der russischen und französischen Journale setzt sich eben einfach über den gefunden Menschenverstand hinweg.

In der Donnerstagssitzung der französischen Kammer beantragte Ministerpräsident Floquet die entscheidende Genehmigung seines Gesetzes auf Revision der Staatsverfassung. Das Gesetz bestimmt: Deputirtenkammer und Senat gehen aus directer, für 6 Jahre gültiger Wahl hervor. In beiden Kammern soll alle zwei Jahre ein Drittel auscheiden und neugewählt werden. Die Minister sollen fortan auf mindestens zwei Jahre ernannt werden, und nur dann zum Rücktritt in dieser Zeit gezwungen sein, wenn eine Kammermehrheit förmlich die Absetzung beschließt. Der Abg. Larestan beantragt, daß zur Beratung dieser Vorlage eine besondere, souveräne Nationalversammlung gewählt werden soll. Ministerpräsident Floquet erklärt sich entschieden gegen diesen Antrag und fordert die unveränderte Annahme seines Gesetzes, das im Interesse der Republik und einer angesehenen Regierung erforderlich sei. Es kommt zu heftigen Lärmereien, die Ultrarabitalen und Monarchisten opponiren heftig. Der Vertagungsantrag wird schließlich mit 307 gegen 218 Stimmen angenommen und hierauf zieht sich Floquet zurück, um seine Demission zu geben. Die Verfassungskrisis ist damit vorerst durch eine Ministerkrisis abgelöst, ohne aber deshalb ihrer Lösung auch nur einen Schritt näher gebracht zu sein.

Die Entscheidung der parlamentarischen Lage Frankreichs, welche durch den Rücktritt des Ministeriums Floquet stattgefunden, war vorauszu sehen, wenngleich sie früher, als vermutet worden, eingetreten ist. Trotzdem daß die Lage eine verwickelte geworden ist, so darf man doch nicht die wahre Bedeutung der Situation vergessen und kann von einer ernstlichen Gefahr für die Republik gegenwärtig noch keine Rede sein. Mit Ausnahme der Monarchisten wünscht Niemand den Sturz der Republik. Möglich, daß die Ersteren sich des Ministeriums bemächtigen, um dann mit Carnot oder Boulanger die Politik der Reaction als Präsidenten der Republik zu führen. Jedenfalls läßt sich etwas Bestimmtes bis jetzt noch gar nicht sagen. Die „Nordd. Allg. Zt.“ äußert sich diesbezüglich dahin, daß die Art und Weise, wie die Kammermehrheit, welche sich aus den Monarchisten und Opportunisten zusammengesetzt, ihrem Willen Ausdruck gab, namentlich aber die Abtrennung der Opportunisten von dem Gros der Republikaner wohl für den Ministerpräsidenten bestimmt war, eine Stellung, deren Unhaltbarkeit offen darlag, ohne Schwertschlag preiszugeben, Radikale und äußerste Linke haben den demissionirenden Ministerpräsidenten ihrer fortbauenden Hochachtung versichert — gewiß ein äußerst erhebendes Moment für Floquet, während die Opportunisten einigermaßen verlegen dreinschauen, Boulanger hingegen in einem an seine Pariser Wähler gerichteten Manifest den Mund gewaltig voll nimmt. Was nun geschehen wird, ist vorläufig das Geheimniß des Präsidenten Carnot, der bereits mit dem Kammervorsitzenden Meline wegen Uebernahme des Ministeriums verhandelt hat; bezeichnend ist es aber, daß alle jene Elemente sich aktionsbereit halten, welche wegen ihrer Uebung, im trübten Wasser zu fischen, bekannt sind. Die „Krz.-Ztg.“ sagt, daß so viel fest steht, daß der Sturz Floquet's als ein Schritt weiter auf dem Wege zum Boulangerismus betrachtet werden kann.

Vaterländisches.

Wilsdruff. In der am 14. d. M. im gutgeheizten Löwenstalle stattgefundenen Versammlung des hiesigen Gemeinnützigen Vereins, welche von der größeren Hälfte der Mitglieder, sowie von Familiengliedern derselben und einigen Gästen besucht war, wurde den Erschienenen durch einen Vortrag des Herrn Rittergutspächter Andrä in Limbach über die Erforschung von Afrika ein hoher Genuß geboten.

In zweistündiger von keiner Pause unterbrochener fließender Rede verstand es der hochgeschätzte Herr Vortragende, seine Zuhörer vom Anfange bis Schlusse des Vortrages zu fesseln.

Der geehrte Redner schilderte zunächst unter Hinweis auf eine ausgehängte Karte, wie und wo sich die verschiedenen europäischen Völker in Afrika festgesetzt haben, wobei auch die in neuester Zeit unter den Schutze des Deutschen Reiches gestellten Gebiete in Ostafrika sowie Kamerun und Angra Pequena in Westafrika erläutert wurden, welche Menschenrassen Afrika bewohnen, bezeichnete den Lauf der hauptsächlichsten Flüsse, sowie die Lage und Höhe der Gebirge dieses nur erst in den letzten Jahrzehnten auch im Innern mehr erforschten Erdtheiles.

Ausführlich verbreitete sich der hochgeschätzte Herr Vortragende besonders auch über die Resultate der Forschungsreisen von Livingstone, Vogel, Nachtigall, Stanley, Cameron, Emin Pascha (Dr. Schniger), Dr. Peters, Leutnant Wissmann und Anderer.

Nach dem Schlusse dieses hochinteressanten Vortrages wurde dem Herrn Vortragenden, dessen große Vertrautheit mit dem Vortragstoffe von den Anwesenden allgemein gerühmt wurde, für den bereiteten hohen Genuß Namens des Vereins bestens gedankt, welchem Danke die Anwesenden durch Erheben von ihren Sitzen Ausdruck gaben.

Auch hiermit sei dem Herrn Rittergutspächter Andrä nochmals herzlich Dank ausgesprochen.

— Angesichts der Betriebsstörungen, Zugverspätungen, Anschlußversäumnisse etc., welche in den verfloffenen Tagen in Folge der Schneeverwehungen auf den sächsischen Staatsbahnen eingetreten waren, dürfte der § 21 des Betriebsreglements für die Eisenbahnen Deutschlands, welcher die Verspätungen der Züge und Unterbrechungen der Fahrt behandelt, gewiß Manchem von Interesse sein. Er lautet: „Verspätete Abfahrt oder Ankunft der Züge begründen keinen Anspruch gegen die Eisenbahnverwaltung. Eine ausgefallene oder unterbrochene Fahrt berechtigt nur zur Rückforderung des für die nicht durchgeführte Strecke gezahlten Fahrgeldes. Wird jedoch in Folge einer nicht durch höhere Gewalt herbeigeführten Verspätung der Ankunft eines Zuges der Anschluß an einen anderen Zug veräußert, so ist dem mit durchgehenden Billet versehenen Reisenden nach erbrachtem Nachweise, daß er mit dem nächsten zurückfahrenden Zuge ununterbrochen zur Abgangsstation zurückgekehrt ist, der bezahlte Preis für die Hinreise, sowie der Preis für die Rückreise in der auf der ersteren benutzten Wagenklasse zu erstatten. Der Reisende ist jedoch zur Wabrung des desfallsigen Anpruchs verpflichtet, denselben unter Vorlegung seines Fahrbillets sogleich nach Ankunft des verspäteten Zuges dem Stationsvorsteher anzumelden. Letzterer hat hierüber, der Stationsvorsteher der Abgangsstation über die Zeit der Zurückkunft eine Bescheinigung zu erteilen. Wenn Elementarereignisse oder andere Hindernisse die Fahrt auf einer Strecke der Bahn unzulässig machen, so muß für die Weiterbeförderung bis zur fahrbaren Strecke mittelst anderer Fahrgelegenheiten nach Thunlichkeit so lange gesorot werden, bis für jeden einzelnen Fall eine besondere Anordnung getroffen sein wird. Die Reisenden können jedoch nicht verlangen, daß die Weiterbeförderung mittelst anderen Fahrgelegenheiten um die für die Fahrt auf der Eisenbahn erlegten Gebühren von letzterer besorot werde. Betriebsstörungen und Zugverspätungen sind auf den Stationen durch Anschlag an einer dem Publikum leicht zugänglichen Stelle in deutlich erkennbarer Weise sofort bekannt zu machen. Zu diesem Paragraph des Betriebsreglements für die Eisenbahnen Deutschlands hat die sächsische Staatsbahnverwaltung folgende Zusatzbestimmungen erlassen: Wird in Folge einer Zugverspätung der fahrplanmäßige Anschluß veräußert, so ist den mit direkten Fahrkarten versehenen Reisenden gestattet, die Reise von der Anschlußstation auf einer anderen, nach demselben Bestimmungsorte führenden Staatsbahnstrecke auf Grund der zuerst gelöstten direkten Fahrkarte fortzusetzen, sofern hierdurch die Ankunft am Bestimmungsorte beschleunigt werden kann und beide Strecken ausschließlich dem sächsischen Staatseisenbahnnege angehören. Die Verspätung ist vom Vorstande der Anschlußstation auf der Fahrkarte zu bescheinigen und die letztere mit dem Vermerk der Gültigkeit für die andere Strecke zu versehen. Eine Zahlung ist von dem Reisenden nicht zu leisten, auch dann nicht, wenn die Beförderung auf der Hilfsstrecke in einem Zuge mit höheren Fahrpreisen (Schnell-, Express- oder Courierzug), bezw. in einer höheren Wagenklasse deshalb erfolgen muß, weil der zu benutzende Zug der Hilfsstrecke die Wagenklasse nicht führt, für welche die betreffenden Fahrkarten lauten. Diese Bestimmungen gelten auch dann, wenn bei einer Anschlußversäumnisse die günstigere Gelegenheit zur Weiterreise sich nicht auf einer Hilfsstrecke, sondern auf dem Wege der direkten Fahrkarte mit einem Zuge bietet, für welchen tarifmäßig höhere Preise gelten oder welche eine beschränktere Wagenklasse führt. Nach Ueberholung desjenigen Zuges, an welchen der Anschluß veräußert war, gehen die betreffenden Reisenden auf den letzteren Zug über.

— Ein Eisenbahnunfall, welcher leicht großes Unglück hätte herbeiführen können, passirte Freitag Nachmittag halb 4 Uhr auf dem Bahnhof Crimmitschau. Dasselbst hielt ein nach Leipzig weiterfahrender Güterzug, als aus der Richtung von Werdau her 5 beladene Kohlenwagen ohne Begleitmannschaft gefahren kamen und auf den Güterzug aufzufahren. Infolge des Anpralls wurden die letzten 2 Wagen dieses Zuges und der erste Kohlenwagen zertrümmert und die verladenen Güter um den Bahnhöfper geworfen. Der letzte Bremser des Güterzuges, Ed. Richter aus Zwickau, wurde von seinem Sitz herabgeschleudert, brach das linke Bein und verletzte sich am Kopfe.

— Wie aus Meissen berichtet wird, hat ein Mühlenknappe der Bau-
baer Mühle, Sohn eines Mühlenbesizers in der Gegend von Hirschstein,
vor etwa 8 Tagen das Unglück gehabt, früh beim Ziehen des Wehrschlusses
auf dem nach demselben führenden Brette auszugleiten und in die Räder
zu stürzen. Hilfe war unmöglich, der Bedauernswert verschwand unter
dem Eise und wird sein Leichnam erst mit dem Eintritt des Thauwetter
gefunden werden können.

— Erst kürzlich brachte das „M. Tagl.“ die Mittheilung, daß 25
Instrumente aus der Pianofortefabrik von Ferd. Thürmer beim Zusammen-
stoß zweier Segelschiffe untergegangen seien, und dieser Tage erhielt die-
selbe Firma wiederum die Nachricht, daß ein Schiff, welches 18 Stück
ihrer Pianoforte nach Australien verladen hatte, ebenfalls auf Grund ge-
gangen ist. Die Fabrik erleidet zwar keine directe Einbuße, immerhin ist
es aber störend, daß sie nun die bestellte Waare nicht rechtzeitig liefern
kann, denn 43 Instrumente sind nicht so schnell wieder angefertigt. Die
Meerengen aber und die Seejungfern haben jetzt die beste Gelegenheit,
Kasching zu feiern, denn ein Concert von 43 Clavieren können selbst die
Meereswogen nicht übertönen.

— Der schon so oft und ernstlich gerühten Unsitte, Kinder einzu-
schließen, ist abermals ein junges Menschenleben zum Opfer gefallen.
Die in der Nähe der Haltestelle Leubsdorf wohnende Ehefrau St. trug
ihrem Mann das Mittagessen zu und sperrte während ihrer Abwesenheit
ihre 3 Kinder im Alter von 2, 3 und 5 Jahren in die Wohnstube.
Beim Nachhausegehen fand die erschrockene Mutter die ganze Stube voll
Rauch und Qualm und die Kinder leblos am Boden liegend. Wohl kamen
an der frischen Luft die beiden ältern wieder zu sich, das jüngste aber
hatte sein Leben bereits ausgehaucht, bevor Hilfe kam.

— Den Mörder, welcher vor kurzer Zeit auf der Chaussee zwischen
Weißkirchen und Bankrag in Böhmen einen Bierführer mit einem
Revolver von hinten in den Kopf schoß und tödtlich verwundet, hat man
vor einigen Tagen in der Person eines Zuchtsträflings, namens Wünsche
aus Schanzendorf bei Krombach in Böhmen entdeckt. Derselbe war in
der That als ein sehr böser Mensch gefürchtet und hat von seinen 52
Lebensjahren schon über 20 Jahre im Zuchtthaus zugebracht. Die That
hat Wünsche unumwunden eingestanden und nur angeblich deshalb aus-
geführt, um wieder in das Zuchtthaus zu gelangen.

— Als Warnung für Arbeiter sei folgender Fall aus Leipzig mit-
getheilt. Ein Mitglied einer Ortskrankenkasse hatte sich bei dieser
wegen einer Fußgelenksanschwellung als erwerbsunfähig krank gemeldet
und war der behandelnde Arzt auf Ersuchen auch in der Lage, ein Er-
werbsunfähigkeits-Zeugniß zu erteilen. Auf Grund dessen hatte dieses
Mitglied auch eine Woche Krankengeld erhoben, innerhalbs gleicher Zeit
aber auch seine Arbeit als Handarbeiter unter Erlanngung seines durch-
schnittlichen Wochenlohns fortgesetzt verrichtet. Der königliche Amtsan-
walt, dem diese Angelegenheit zur Kenntniß kam, ersuchte in diesem Ge-
fahren wissenschaftlichen Betrug und erfolgte die Bestrafung jenes Kassenmit-
gliedes zu 1 Woche Gefängniß.

— Der in Ottendorf bei Neustadt stationirte Bahnwärter Schmidt
wurde bei dem großen Schneesturm in der Freitagnacht auf der Bahn-
strecke von einem von Neustadt kommenden Zuge, dessen Herannahen der
Unglückliche nicht gehört hatte, überfahren und getödtet. Schmidt hinter-
läßt eine Frau und 5 unversorgte kleine Kinder.

— In Dietzhendorf bei Burgstädt mußte die Schule auf 14 Tage
geschlossen werden, weil die Mäsern ganz bedeutend unter den Kindern
aufgetreten sind.

— Nach einem vorliegenden Entwurf wird der aus Anlaß des Wett-
tinerjubiläums in Dresden stattfindende große historische Festzug aus
5 Gruppen bestehen. Die erste derselbe umfaßt die älteste Zeit von 1089
bis 1500; die zweite das 16. Jahrhundert; die dritte das 17. Jahrhun-
dert; die Zeit der vier Johann George; die vierte das 18. Jahrhundert;
die fünfte trägt keinen ausgeschlossenen Charakter. Der Festzug wird er-
öffnet durch einen Herold mit den ältesten Hauswappen, Landsberger
Pfähle und der Jahreszahl 1089. Es folgen zwei begleitende Reiter,
40 Trompeter zu Pferde, ein Träger des Reichsbanners aus der Zeit
Heinrich IV., eine große Gruppe Krieger aus derselben Zeit, ein mit
8 Schimmeln bespannter Wagen mit dem Stammbaum der Wettiner,
umgeben von allegorischen Gestalten, ein große Gruppe von Kriegern.

— Auf Anregung des Bürgermeisters Heinze hat der Stadtgemein-
de zu Königsbrück in seiner Sitzung vom 8. Februar beschlossen, an
Stelle von Festlichkeiten zur Wettinfest eine Sammlung unter der
Einwohnerschaft zu veranstalten, deren Ertrag mit zu verbessernder aller-
höchster Genehmigung unter dem Namen „Wettinfestung dergestalt in
städtische Verwaltung genommen werden soll, daß der Zinsertrag alljähr-
lich am Geburtstage Sr. Maj. des Königs von Sachsen an Ortsarme
vertheilt werde.

— In diesem Jahre werden die Brandkassenbeiträge bei der
Gebäudeversicherungsabtheilung nur nach ein und einem halben Pfennig
von jeder Einheit, und zwar mit einem Pfennig am Apriltermin und
mit einem halben Pfennig am Oktobertermin, erhoben.

— Wir versehen nicht, unsere Leser auf die in Mägeln Bez. Leipzig
domicilirende „Vaterländische Trichinen-Versicherungs-Gesellschaft“ ausdrück-
lich hinzuweisen, da dieselbe das billigste und festumrissene Institut dieser
Branche ist. (Siehe das Agenten-Gesuch im heutigen Blatte.)

— Von jetzt ab führen nicht nur die königlichen Forstingenieure,
Forstingenieur-Assistenten und die in der Verwaltung als Hilfsbeamte an-
gestellten Förster, sondern auch die bisherigen Oberförster-Candidaten —
also Alle, welche die Anstellungsprüfung für den höheren Staatsforstdienst
bestanden haben — bis zu ihrer Anstellung als königlicher Oberförster
den Titel „Forstassessor“. Durch diese Tituländerung ist den so häufigen
Verwechselungen der königl. Förster, wissenschaftlich gebildeten Männern,
mit nur empirisch gebildeten Untersförstern und Privatförstern vorgebeugt
und dadurch einem in Fachkreisen schwer empfundenen Uebelstand abge-
holfen worden.

— Für alle Kegelspieler wird es interessant sein, zu erfahren, wie
alt das von ihnen geübte Spiel ist. Das älteste urkundliche Citat über
das Kegelspiel findet sich in den „Nennu“ von Hugo von Trimberg,
der zwischen 1260—1309 Magister und Rector der Schule von Thaum-
städt, einer Vorstadt von Bamberg, war. Im sechzehnten Jahrhundert
kann man schon zwei verschiedene Arten von Kegelspiel: bei dem einen
wurde die Kugel nach den Kegeln gerollt, bei dem anderen wurde die
Kugel geworfen. Die Geißlichkeit scheint dem Kegelspiel anfangs abhold
gewesen zu sein, denn in einer Schrift aus dem fünfzehnten Jahrhundert
wird das Kegeln als ein „unziemlich Spiel“ dargestellt, daraus sünd-
schand und laster fließen möcht.“ Im vierzehnten Jahrhundert war sogar
das Kegelspiel in der früheren Reichsstadt Mühlhausen und in Münden
nach dem dortigen Stadtrecht verboten. Erst zu Ende des sechzehnten
Jahrhunderts scheint der auf dem Kegelspiel haftende Makel beseitigt ge-
wesen zu sein; ja, in der Stadt Leipzig ließ der Rath im Jahre 1502 eine
eigene Regelbahn für sich errichten. Gleichzeitig wurde in Frankfurt a.
M. ein großes Kegelsfest veranstaltet, wobei drei silberne Kleinodien als
Gewinn ausgesetzt waren.

Der schwarze Robert

oder:

Meine Frau und ich.

Von Michael Folden.

Nachdruck verboten.

(Fortsetzung.)

Hier klopfte es leise an mein Zimmer.

Ich stuzte etwas. Meine Phantasie, ganz bei der Sache, war in
der That ein wenig erregt. — Das Klopfen an meiner Thür, das
sonst im Hause nicht üblich war, kam mir ordentlich unheimlich vor, und
ich glaubte mich getäuscht zu haben. Da pochte es abermals, noch leiser.

Ich lege ganz verwirrt die Feder nieder, strich mir über die Stirn
und fragte un sicher: „Ist denn Jemand da?“

Es pochte zum dritten Mal, etwas bestimmter.

„Herein!“ schrie ich ärgerlich, — unwirsch über die Consternirtheit,
in die mich bei meiner Phantasie-Versunkenheit die plötzliche Störung ver-
setzt hatte, und verwundert über die ungewohnte Form dieser Störung,
von der ich mir momentan gar nicht erklären konnte, was sie zu bedeuten
habe.

Die Thür öffnete sich ein klein wenig, nur so weit, daß sich unser
„Mädchen für Alles“ schüchtern hindurchschieben konnte. Das Mädchen
schob sich schüchtern hindurch, blieb verlegen an der Thür stehen und sagte
stotternd: „Der Herr — der Herr will wohl doch nicht gestört sein...?“

„Nein!“ rief ich ärgerlich zurück, „gewiß nicht! Was willst Du denn?“
„Ich dachte — der Herr will doch gewiß nicht gestört sein, ich —
darf ihn daher wohl nicht zum Kaffee rufen, und — und — und da
...“ sie stockte.

„Nun, zum Henker, was willst Du denn nun eigentlich von mir?“
schrie ich erboßt.

„Und — da wollte ich lieber erst fragen, ob ich den dem Herrn
vielleicht den Kaffee — Kaffee hier herein bringen sollte...“ schluckte
das Mädchen verlegen.

„Aber Frauenzimmer, bist denn Du verrückt?“ schrie ich entrüstet
und sprang auf. „Also darum störst Du mich wie ein Gespenst mit
dreimaligem Klopfen? Plagt Dich der Satan? Weshalb bist Du denn
nicht einfach hereingekommen, wie?“

„Ich — ich traute mich nicht...“ stotterte das „Mädchen für
Alles“ und schlug die Augen nieder.

„Traust Du nicht?“ rief ich im höchsten Aerger aus. „Daß ist
ja noch schöner! Bin ich ein Wütherich, ein Haustyrann, an den man
sich nicht eine Frage zu richten traugt? Scheer' Dich zum Teufel mit
Deinem Kaffee und Deinen Fragen — Du hast mich mit Deinem Unsinn
dreimal so sehr gestört, als wenn Du einfach hereingekommen wärest und
gefragt hättest, wie es sich gehört!“ Erschreckt schlich das Mädchen hin-
aus und entrüstet eilte ich zu meiner Frau in das Kaffeezimmer.

„Ist das nicht zum Tollwerden?“ rief ich ihr erregt zu, „Klopfst das
verrückte Mädchen erst dreimal geheimnißvoll an, daß ich aus meiner
Arbeit erschreckt aufsteh; schleicht dann wie ein Gespenst in's Zimmer,
läßt sich erst jedes Wort wie mit Hebeln entwinden, — nur um mich
zu fragen, ob sie mich mit dem Kaffee stören dürfe oder nicht. Was
sagst Du dazu?“

Meine Frau saß verlegen am Kaffeetisch, die Augen niedergeschlagen
und sagte gar nichts.

„Du schweigst!“ fuhr ich ärgerlich fort, „ist es denn aber in Ord-
nung, was da durch den Unsinn eines Mädchens angerichtet wird? Muß
man nicht seine Dienstboten so gewöhnen, daß sie sich zu benehmen wissen?
Ich werde mir das Mädchen sofort hereinrufen und ihr ein für allemal
Instrucctionen geben, wie sie sich in solchen Fällen zu verhalten hat!“
Ich wollte hinaus.

„Lieber Mann — thue das nicht!“ bat Laura kleinlaut und mit
sehr rothem Gesicht.

„Nicht? Ja, warum denn nicht?“ fragte ich entrüstet.

„Weil — weil das Dienstmädchen nicht dafür kann! Ich —
ich hatte ihr gesagt, daß — daß sie Dich erst fragen möge...“ Laura
schlug die Augen so tief nieder, wie es nur irgend ging und schien sehr
gebeugt.

„Du?“ fragte ich verblüfft.

„Ja! Du wirst — Du wirst mich nicht vor dem Dienstmädchen
compromittiren wollen...“ bat sie leise und wischte sich eine Thräne
aus dem Auge.

„Nein!“ versicherte ich ungewiß, „aber weshalb hast Du mich denn
nicht lieber selbst gefragt?“

„Ich...“ sie stockte.

„Nun?“

„Ich — traute mich nicht!“

Wir schwindelte von Neuem! Sie getraute sich nicht und das Dienst-
mädchen getraute sich nicht! Himmel, ich hatte geglaubt, der nachsichtigste,
zartfühlendste Mann von der Welt zu sein, und was mußte ich für ein
Barbar, für ein Haustyrann sein! Ich gestand ganz verblüfft und nahm
mir allen Ernstes vor, mich mehr zu mäßigen. Als ich mich verheirathete,
hatte ich einigermaßen in Furcht gelebt, aus lauter Liebe und Rücksicht
für meine Frau mir selbst ganz unbewußt unter den Pantoffel zu kommen,
und hatte mir vorgenommen, meine sehr feste Willenskraft nur ja recht
zusammenzunehmen, um mich davor zu schützen und nun hatte ich dies
allem Anscheine nach in zu hohem Maße gethan, hatte übertrieben und
war ein Tyrann geworden! Ich staunte darüber, denn ich hatte bisher
wirklich noch gar nichts davon gehört! — Was doch aus dem Menschen
Alles werden kann, wenn er nicht recht auf sich aufpaßt... beson-
ders in der Ehe.

Ich bemühte mich, äußerst lebenswürdig zu meiner Frau zu sein,
obchon ich mich, ganz offen gestanden, ein Bißchen nervös fühlte, und
suchte sie mit der Versicherung zu beruhigen, daß die Sache ja gar nichts
zu bedeuten habe. Sie weinte, lächelte aber gleich wieder unter Thränen,
als sie sah, wie gütig ich war. Wir nahmen gemeinschaftlich unseren Kaffee
ein, und Alles wäre gut gewesen, wenn mir nur nicht der unselige Schwarze
Robert ewig im Kopfe gelegen und mich nervös gemacht hätte. Ich dachte
an ihn, war zerstreut und gab mehrmals verkehrte Antworten. Meine
Frau merkte das und sagte nach dem Kaffee seufzend: „Nun gehst Du
wohl gleich wieder zu Deinem Robert?“

„Ja, liebes Kind,“ erklärte ich ruhig, „die Arbeit ist versagt, der
Buchhändler wartet auf sie und ich habe sie viel zu lange verschoben.
Sie müßte schon fertig sein.“

„Wozu aber? Du schreibst doch sonst nie solche graulichen Geschichten,
Du hast ja jetzt Ferien in Deinem Amt und könntest Dich in dieser Zeit
einmal so hübsch ruhen... weshalb da die schöne Zeit mit solchem Zeug
ausfüllen?“

„Du weißt, daß ich gern schreibe,“ gab ich etwas verstimmt zur
Antwort, „und der Stoff ist ein ungemein interessanter, verwickelter. Es
erfordert viel Scharfsinn und historischen Blick, Aufklärung in jene felt-
samen Vorgänge zu bringen, die theils historisch verbürgt sind, theils bis

her in ein tiefes Dunkel gehüllt waren. Sie greifen in die Geschichte jener Zeit ein; zum mindesten sind sie von hoher Wichtigkeit für die Familienverhältnisse und die Geschichte eines noch heut blühenden mächtigen Adelsgeschlechtes. . . . begreift Du nicht, daß es das Interesse eines Freundes historischer Forschung fesseln kann, diese Dinge als der Erste endgiltig anzuklären?"

"Mehr fesseln, als das Interesse für seine Frau?" warf Laura schmolgend hin.

"Nicht mehr fesseln, nur mehr der Zeit in Anspruch nehmen, liebes Kind, das mußt Du nicht mit einander verwechseln!" beschwichtigte ich freundlich. "Um Dir aber zu beweisen, wie wenig ich Dich darüber vermesse, bring' das Schachbrett und laß uns unsere Partie spielen!"

"Schach!" rief meine Frau jubelnd aus und schlug freudig die Hände zusammen. "Du willst mit mir spielen? Und Dein schrecklicher Robert —?"

"Mag warten!" lächelte ich. "Nach der Partie gehe ich um so fleißiger an ihn und hole die kleine Versäumnis bald nach."

"Herzensmann!" Laura flog mir jubelnd um den Hals und flog dann jubelnd aus dem Zimmer, um das Schachbrett zu holen.

Ich hatte ihr diese kleine Concession machen müssen, nicht wahr, lieber Leser? Oder vielmehr nicht wahr, liebe Leserin? Sollte ich meine guten Vorsätze gleich damit beginnen, daß ich mich wieder als Tyrann zeige? (Fortsetzung folgt.)

Vermischtes.

* **Zugzusammenstoß.** In dem Großherzogthum Luxemburg erfolgte am 12. Februar bei der Station Petange ein Zusammenstoß zweier Züge. Mehrere Personen sind todt, 26 schwer verwundet.

Auf dem Amtsgericht Mansfeld zog ein Bergmann aus Klostermansfeld, welcher während der Verhandlung sich ungebührlich betrug und wiederholt zur Ordnung gerufen war, einen sechs-läufigen geladenen Revolver aus der Tasche. Der Entschlossenheit des Gerichtsschreibers und herbeiläufiger Zeugen gelang es zwar, die Waffe niederzudrücken und dem Bergmann zu entreißen, jedoch entlud sich während des Ringens ein Schuß und die Kugel fuhr einem der Anwesenden in den Unterleib.

* Bei dem in der Wilhelmstraße in Prenzlau wohnenden Schneidermeister Margraff waren 4 Schneidergesellen beschäftigt, welche gleichzeitig auch bei dem Meister wohnten. Als die Gesellen am 9. früh nicht in der Werkstätte erschien, ging der Meister nach der Schlafstube der jungen Leute um den Grund des Ausbleibens zu erfahren. Hier fand er die Gesellen todt in den Betten liegen und allem Anscheine nach durch Kohlenbunst erstickt. Wiederbelebungsversuche blieben ohne Erfolg.

In ganz kurzer Zeit bin ich durch den Gebrauch des Lück'schen Gesundheits-Kräuter-Honigs und Kräuter-Thees von meinem langjährigen Lungenleiden befreit, so daß ich mich wieder vollständig gesund fühle. Flatow, Julius Edel. Erhältlich in Flaschen à M. 1.—, 1,75 und 3,50. Thee à Packet 50 Pf. in Wilsdruff bei Apotheker Tzschaschel.



Ein neuer großer Transport beste hochlegante egale Wagenpferde, Reit-, sowie gute dänische Arbeitspferde leichten und schweren Schlags trifft Donnerstag, den 21. Februar 1889 in Roffen ein und empfiehlt selbige zu billigsten Preisen. Wilh. Heinze jun. in Roffen.



Beige hiermit ergebenst an, daß ich mit dem diesjährigen ersten Transport schöner dänischer Arbeitspferde Montag, den 18. Februar bei mir eintreffe und möglichst billig verkaufe.

Deutschborna.

Carl Pötzsch.

Neufschateler Käse,

ff. abgelagerte Ware, empfiehlt Gustav Türk.

Kein Husten mehr.

Ein gutes Genussmittel sind bei allen Husten, Keuchhusten, Hals-, Brust- u. Lungenleiden die Held'schen Zwiebelbonbons. In Packeten à 50, 30 und 10 Pfg. nur allein bei Paul Kletzsch.

Als Lehrling

wird ein Knabe rechtlicher Eltern für nächste Ostern gesucht von H. Ritter, Eisenbein-Schnitzer in Tharandt.

In der Buchdruckerei dieses Blattes kann künftige Ostern ein junger Mensch unter günstigen Bedingungen in die Lehre treten.

H. A. Berger, Buchdruckereibes.

Das Befahren sowie Begeben meiner Wiese wird bei 5 Mark in die Detsarmenkasse verboten.

Raustadt.

Hermann Schanze.

Schmiedemstr.

Hotel Adler.



Heute halb 8 Uhr.

Wochenmarkt zu Wilsdruff, am 15. Februar.

Eine Kanne Butter kostete 2 Mark 20 Pf. bis 2 Mark 30 Pf. Ferkel wurden eingebracht 120 Stück und verkauft à Paar 12 Mark — Pf. bis 24 Mark — Pf.

Reißen, 16. Februar. 1 Ferkel 6 M. — Pf. bis 12 M. — Pf. Eingebracht 252 Stück. 1 Käufer — M. — Pf. bis — M. — Pf. Butter 1 Kilogramm 2 Mark 30 Pf. bis 2 M. 52 Pf.

Dresden, 15. Februar. (Getreidepreise.) An der Börse: pro 1000 Kilogramm: Weizen, weiß 183—192 M., Weizen, braun 183—190 M., Korn 155—158 M., Gerste 145—160 M., Hafer 135—150 M. — Auf dem Markte: Hafer pro Hektoliter 7 M. 20 Pf. bis 8 M. 40 Pf. Kartoffeln 4 M. 40 Pf. bis 5 M. — Pf. Butter 1 Kilogramm 2 M. 20 Pf. bis 2 M. 80 Pf. Heu pro Centner 4 M. 80 Pf. bis 5 M. 40 Pf. Stroh pro Emod 42—44 M.

Bratheringe,

1 Fasz 2 M., St. 8 Pf.,

empfehl

Eduard Wehner am Markt.

Karlsbader Kaffee!

Einem geehrten Publikum und den geehrten Hausfrauen von Wilsdruff gebe ich hiermit bekannt, daß ich von heute an der Kaffee- und Süßfruchthandlung von Herrn

F. A. Herrmann, Bahnhofstrasse No. 1 den alleinigen Verkauf und Niederlage unseres gerösteten Karlsbader Bohnen-Kaffee's übergeben habe und empfehle denselben wegen seines kräftigen, würzigen und vorzüglichen Geschmacks, des feinen Aromas in 3 verschiedenen Sorten in Originalpackung mit Schutzmarke den geehrten Hausfrauen zur gefälligen Benutzung. Dresden-Alstadt, im Februar 1889.

Max Thürmer.

Lindene Stämme
verkauft Gut Birkenhof in Birkenhain.

Ein Geheimniß

Ist noch vielen Damen die Herstellung eines ebenso pikant schmeckenden Getränkes wie der weltberühmte Karlsbader Kaffee. Es gehört hierzu weiter nichts als irgend eine gute Sorte Bohnen-Kaffee und eine Kleinigkeit von Weber's Karlsbader Kaffee-Gewürz in Portionsstücken. Letzteres erhält man in Colonialwaaren-, Droguen- und Delikatesshandlungen.

Ich verkaufe von heute ab meine sämtlichen jungen Leghühner.

Wilsdruff.

Rob. Geissler, Tischlermstr.

Meine Wohnung

befindet sich nicht mehr im Hotel zum goldenen Löwen, sondern

Rosengasse Nr. 75.

E. R. Beyer.

Vaterländische Trichinenversch.

Gesellsch. zu Mägeln Bez. Leipzig.

Billigste aller Trich.-Vers. — Vertreter aller Orten bei hoher Provision gesucht. Gesuche zu richten an Eduard Erfurth, Director.

Erholung.

Mittwoch, den 20. Februar a. c., Abends 8 Uhr:

Generalversammlung.

Ballotage.

Die Vorsteher.

Militärverein.

Sonntag, den 24. Februar a. c. findet ein

Tanzkränzchen

statt, wozu hierdurch freundlichst einladet das Directorium.

Gasthof Sora.

Karpfenschmaus mit Ballmusik.

Der am 10. Februar wegen ungünstiger Witterung nicht stattgefundenen Karpfenschmaus findet nunmehr nächste Mittwoch, den 20. Februar statt, wozu freundlich einladet A. Fickmann.

Dank.

Für die uns an unserm Hochzeitstage durch sinnige Geschenke und Glückwünsche dargebrachten Beweise der Liebe und Freundschaft sagen wir Allen hierdurch unsern

herzlichsten und aufrichtigsten Dank.

Grumbach, am 14. Februar 1889.

Paul Reichelt und Lina Reichelt, geb. Piehsch.

Herzlicher Dank.

Bei dem so frühen Hinscheiden meiner heißgeliebten Gattin, Agnes Ranft, geb. Seifert, sind mir von so vielen Seiten Beweise der herzlichsten Theilnahme dargebracht worden, daß es mich drängt, dafür hierdurch meinen tiefgefühltesten Dank auszusprechen. Innigen Dank namentlich allen lieben Verwandten, Freunden und Nachbarn sowie unserm Arbeitspersonal für so reichen Blumenschmuck und zahlreiches Geleit zum Friedhofe, gleich innigen Dank dem werthen Militärverein für freiwilliges Tragen und Geleit, sowie Allen, welche durch Schrift und Wort mich in meinem tiefen Schmerze aufzurichten suchten. Der gnädige Gott möge Sie Alle vor gleichem Schicksalschlage bewahren und mir und meinen Kindern beistehen, das schwere Geschick zu ertragen.

Wilsdruff, am Begräbnistage, den 17. Februar 1889.

Heinrich Ranft.

Redaktion, Druck und Verlag von H. A. Berger in Wilsdruff.